

Wieder zurück zum Original

Die Kapelle im Sozialzentrum Haus St. Florin in Vaduz wird wieder ausgeräumt. Dieses Mal um Platz zu schaffen für die ursprüngliche, von Georg Malin gestaltete Einrichtung. Der Künstler und die LAK haben sich aussergerichtlich geeinigt.

Von Janine Köppli

Vaduz. – An Ostern vor einem Jahr fiel der Maurer Künstler Georg Malin aus allen Wolken. Der damalige Geschäftsführer der Stiftung Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe, kurz LAK, teilte ihm mit, dass die Kapelle im neuen Sozialzentrum Haus St. Florin in Vaduz, die Malin kurz zuvor als Auftragsarbeit fertig eingerichtet hatte, umgestaltet werde. Kurz vor der offiziellen Eröffnung des neuen Sozialzentrums und der Einweihung der Kapelle am 24. April wurden Teile der Konzeption entfernt oder verändert. Das Gesamtkunstwerk, das Georg Malin bis ins kleinste Detail durchdacht und aufeinander abgestimmt hatte, war damit zerstört. Es entbrannten heftige Diskussionen um Urheberrechte und geistiges Eigentum sowie um Respekt, der Künstlern und ihrem Werk entgegengebracht werden sollte. Auch die liechtensteinische Künstlervereinigung BBKL meldete sich zu Wort und machte klar, dass es hier nicht um eine Geschmackssache, sondern um persönliche Rechte eines Künstlers gehe.



Die Kapelle in ihrer ursprünglichen Form: Die Kapelle im Sozialzentrum St. Florin in Vaduz soll wieder dem Konzept des Künstlers Georg Malin entsprechen und ausser kleiner Anpassungen wieder so aussehen wie auf dem Bild, das im Dezember 2008 entstand. Bild Archiv

1/2

LIECHTENSTEINER VATERLAND | MITTWOCH, 7. APRIL 2010

LAK verhält sich zuvorkommend

Dass es bei der Kapelleneinrichtung tatsächlich weniger um die Frage des Geschmacks als vielmehr darum geht, dass ein Gesamtkunstwerk in Auftrag gegeben und auch als solches von der Bauherrschaft abgenommen wurde, erklären nun auch verschiedene Gutachten, die Georg Malin in Auftrag gegeben hatte. Der Künstler wollte vor Gericht ziehen, hatte Klageschrift und Gutachten eingereicht. Vor wenigen Tagen wäre der Gerichtstermin gewesen, hätte sich die Geschäftsleitung der LAK nicht kurz davor bereit erklärt, das Problem mit dem Künstler zu besprechen. «Die Geschäftsleitung hat sich sehr korrekt und zuvorkommend verhalten», sagt Georg Malin.

Dementsprechend positiv endeten auch die Gespräche. Die LAK hat sich bereit erklärt, den ursprünglichen Zustand der Kapelle wieder herzustellen. Sogar mehr als das: Sie hat dem Künstler zugesichert, dass er auch antike Bilder in Form von Ikonen anbringen dürfe. Georg Malin hatte dies geplant, das Vorhaben wurde zunächst jedoch abgelehnt. «Nun habe ich eine wunderschöne Ikone aus dem 17. Jahrhundert gefunden», sagt Georg Malin erfreut. Die Ikone sei auf Holz gemalt und mit Blattgold verziert und passe perfekt in die Konzeption der Kapelle. Der Künstler orientierte sich an der frühchristlichen Symbolik. Auch die Fenster sollten mit Farben, die man in Ikonen findet, dieser Idee entsprechen.

«Es war uns ein grosses Anliegen, die Geschichte aussergerichtlich regeln zu können», sagt LAK-Geschäftsleiter Viktor Meier. Es seien wenige Kompromisse nötig gewesen. Der Künstler habe sich sofort bereit erklärt, einige Anpassungen vorzunehmen, so habe er beispielsweise den Osterkranz an der Wand mit einem Kreuz ergänzt. «Georg Malin ist uns

sehr entgegengekommen und war auch einverstanden, dass die Einrichtung mit gegenständlichen Objekten ergänzt werden sollte, damit ältere Menschen einen besseren Zugang zu der modernen Kapelle bekommen können», sagt Viktor Meier. So wird in Zukunft beispielsweise auch ein von einer Künstlerin gestaltetes Altartuch Malins Kunstwerk ergänzen.

Ort der Ruhe und Besinnung

Nächste Woche soll die derzeitige Einrichtung der Kapelle ausgeräumt und der Raum neu gestrichen werden. Das Kruzifix mit dem Corpus Christi, die Marienstatue mit Kind und Lamm sowie der heilige Josef werden wieder entfernt. Auch die Kreuzwegtafeln an den Wänden sollen wieder abgenommen und die Holzplatte, die am Altar angebracht wurde, abgelöst werden. Stattdessen soll der Sieges- bzw. Osterkranz aus Bronze mit dem neu gestalteten Kreuz an die Wand kommen. Er passt im Gesamtkonzept zum schlichten Altar, zum Ambo, zur Sedilia, den Fenstern und der Andachts-ecke mit dem ewigen Licht, das in einem Glasgefäss an fast unsichtbaren

Stahlfäden hängt. Auch die goldenen Kerzenhalter, die der Künstler dem Gesamtkonzept entsprechend anfertigen liess, werden wieder hervorgeholt.

Georg Malin wollte von Anfang an eine fröhliche Stimmung im Raum erzeugen, daher habe er auch nicht den leidenden Christus, sondern die Auferstehung und die Hoffnung ins Zentrum seiner Arbeit gerückt. Den Kritikern seines Werks bringt er insofern Verständnis entgegen, dass er sagt, ohne historische Bilder und Blumenschmuck könnte die Kapelle kühl gewirkt haben. «Aber sie haben mich ja nicht einmal fertig machen lassen», sagt Georg Malin und ist überzeugt, dass die Kapelle anders wirken wird, wenn sie wirklich fertig ist.

Dieser Meinung ist auch die Geschäftsleitung der LAK, die in den vergangenen Monaten alles versucht hat, den involvierten Parteien gerecht zu werden. Denn ihr wichtigstes Ziel sei, dass möglichst viele Menschen auch unterschiedlicher Religionen in der Kapelle im Haus St. Florin einen Ort der Ruhe und Besinnung finden.

2/2 Vaterland Mittwoch 7. April 2010